



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Jn Sünd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

strenge Oberin hatte / vnd derohalben Gott für sie
 hatte / daß er ihr diesen Mangel hinweg nehmen
 wolte / hat ihr Christus auff diese Weiß geantwortet
 Warumb begehrest du / daß ich diesen Mangel von
 ihr hinweg nehme / welcher ihr zu Erhaltung der
 Demuth vnd Erkennen iß ihrer Gebrechlichkeit auch
 aber zu Vermehrung des Verdiensts verhilfflich
 ist? da ich derohalben ihr dieses Laster lasse / thue ich
 ewren Nus sonderlich befürdern / in deme ich auch
 Gelegenheit mache / daß ihr vnter einer so strengen
 Meisterin den Gehorsamb lehren vnd üben könn
 net. Soll also billich ein jeder Vnterthan dem
 Rath des Heiligen Petri c. 2. folgen / da er spricht:
 Seyt vnterthänig allen Menschen wegen
 Gott / es seye gleich dem König / als dem
 Fürtrefflichen / oder den Fürsten / die von
 ihme gesandt seyn zur Rach der Ubelthäter /
 vnd zu Lob der Frommen. Dann also ist es
 der Willen Gottes / daß ihr mit Wohl-
 thun machet stillschweigen die Unwissenheit
 der thorrachten Menschen / welche nemblich ein
 Uunderschid vnter den Obern zumachen pflegen.

Sünd.

Die zwölffte Gelegenheit pflegt auß den Sün-
 den zuentspringen / theils welche schon began-
 gen seyn / theils welche man noch zu begehen söch-
 tet. Aber dieses wiewol schwäre Ubel zuverhüten
 wird billich nichts bessers / als der Göttliche Will
 geschick

gehört / wie gar schön die Heilige Catharina von
Genes hat angedeut / da sie in einer Epistel also redet:
Wann ein Mensch alle Sünd zu gleich bes
ungen hätte / so solten sie ihne nicht ver
ändern / daß er sich des Fruchts des Bluts
Christi nicht theilhaftig machte / wann nur
der wahre Glaub / vnd die Hoffnung der
vnendlichen Barmherzigkeit Gottes in ihm
verblib. Weil die Sünd in einem verkehr
ten Willen stehet / so soll der Mensch / des
einen guten Willen in sich vermerckt / alle
Verwirrung des Gemüths hinweg legen /
vnd in den guten Wercken fortfahren / vnd
in dem Liecht der Gnaden wandlen / welches
er durch die Gürtigkeit Gottes / der den guten
Willen in ihm erhalt / in seinem Herzen
findet. Solle derohalben dem bösen Feind /
wann er zur Verwirrung oder Verzweif
fung anreißet / also antworten: Wann die
Gnad Gottes in mir nit wäre / so wäre
auch der gut Will nicht in mir / vnd würde
ich also deinen Eingebungen Platz geben /
jetzt aber hoffe ich in meinem gürtigen Her
zen Jesu Christ / der seine Augen jederzeit
auff mich gericht hat / vnd mich selig machen
wird durch sein vnendliche Barmherzigkeit.
Noch

Noch klarer aber hat solches der geistreiche Blasius cap. 8. Institut. Spir. angedeut / da er sagt
Es soll sich der Mensch wegen der Mängel / die er auff kein Weiß entfliehen kan / nicht betrüben / sonder **Gott** dem Herrn gleichsamb auffopffern / vnd ihme einbilden / daß solche Fähler der Mist seyn / mit welchen der Acker seines Herzens solle getunget werden / damit er häufigere Frucht bringe. Dann **Gott** lasset auch in seinen allerliebsten Außerdahlten etliche Fähler / damit sie von ihnen selbst vnd anderen erkannt / mehr gedemütiget werden / vns also die von **Gott** empfangene Gnad vnter dieser Demüth als wie das Fewr vnter dem Aschen erhalten. Es geschicht gar offte / daß die Unvollkommenen manlicher die ersten Bewögungen des Gemüths vnterdrucken / vnd die Widerwärtigkeiten starkmütigen übertragen / als die jenige Freund **Diocet** / welche warhafftig demütig / vnd mit **Gott** vereiniget seyn / dann diese bleiben zwar dem innern Menschen nach ruhig / aber der Sinnlichkeit nach werden sie gemeiniglich verwirret / vnd zur Forcht der Straff bewögt / so sollederohalben ein Gottsförchtiger Mensch **Gott**

Gott den Herrn bitten daß er nicht alle
 seine Unvollkommenheiten hinweg nehme.
 Und wann er mit langwirigem Gemüth als
 so verharren wird / so wird er von Christo
 notwendig zu hören verdienen: Ich sage dir
 Dank / O Sohn / daß du deine Mängel so
 geduldig biß an das End auffgenommen /
 vnd also mit mir mein Creuz tragen hast.
 Diese sehr nützliche Lehr hat wohl in Obacht ge-
 nommen der selige Aloysius auß der Gesellschafft
 Jesu / welcher / wann er einen Fähler oder Sünd
 begangen hat / darumb nicht vnordentlich gerrawret /
 sonder sich zu Füßen Gottes geworffen / vnd ein
 Fürsag solche Sünd zu beichten geschöpfft hat / vnd
 in dem übrigen ruhig verbliben ist. Dahero er zusa-
 gen pflegte / daß / wann einer sich wegen der kleinen
 Sünden zu vil berrübt / er ein Anzeigen gebe / daß
 er sich selbst noch nicht erkenne / dann wer sich er-
 kenne / der muß notwendig wissen / daß seines
 Herzen Garten von sich selbst Distel vnd Dorn
 herfür bringe. Solle also ein jeder / der sich wegen
 seiner Sünden gar zu fast berrübt befindet / ihme
 selbst jene trostreiche Wort der Nachfolgung Christ
 lib. 3. c. 57. zuetignen: **Seye guts Muths / O**
Sohn / vnd bereite dich zu grösserer Gedult.
 Es ist darumb nit alles verlohren / wann du
 schon offtermahl schwärlich versuche / vnd be-
 trüb dich befindest. **Du bist ein Mensch vnd**
Do **nst**

nit Gott: Ein Fleisch / vnd kein Engel.
 Wie kundtest du allezeit in einem Standt
 verbleiben / Wann dieses dem Engel in dem
 Himmel / vnd dem ersten Menschen in dem
 Paradyß ist abgangen? Ich bin der jeni-
 ge / der die Verübten mit meinem Stoff
 widerumb erquicket / vnnnd die / welche ihre
 Schwachheit erkennen / zu meiner Gottheit
 erhebt.

Todt.

Die dreyzehende Gelegenheit pflegt auß der
 Forcht des Todts zuentspringen / welcher / weil
 er auß allen erschrocklichen Sachen das erschrockli-
 chste ist / haben wir wol Ursach / vmb ein solches
 Mittel vmbzusehen / durch welches diese Forcht ge-
 mässiger werde / dergleichen dann widerumb billich
 der Göttliche Will geschätzt wird / dann wann wir
 den Calendermachern / welche so oft iren / so vil
 vertrauen / vnnnd derothalben diejenige Zeit zum
 Schreyffen oder Aderlassen erwöhlen / welche sie in
 dem Calender zu solchen Wercken zum tauglichsten
 zu seyn erkennen / vnd fürscreiben / warumb wol-
 ten wir nicht vil mehr Gott vertrauen / vnd die je-
 nige Zeit / Tag vnd Stund zusterben für die beste
 halten / welche er von Ewigkeit her hat vorae-
 hen / Wann von P. Petro Fabio einem auß den ersten ge-
 hehen Priestern der Societet Jesu ist offenbaret wor-
 den / er habe ein sonderbare Cron darumb erlangt /

dierick

weil er die Gefahr des Todes auß Gehorsamb so
 willig hat auffgenommen / warumb solten wir nit
 gleiche Exon verhoffen / wann wir den von G^ott
 verordneten Todt mit gutwilligem / vnd frewdigem
 Herzen annehmen werden? vnd wann schon einer/
 sagt Blosius in Farr. erst angefangen hätte G^ott
 zu dienen / vnd nun alsbald sterben müste / solle er
 sich G^ott dem H^oerrn ganz übergeben / vnd nicht
 wissen wollen / was G^ott mit ihme nach dem Tode
 verordnen werde. Also solle vns die Süßigkeit der
 Barmhertigkeit Gottes gefallen / das auch die Schön-
 heit der Gerechtigkeit nicht mißfalle. Eines mit
 G^ott warhafftig vereinigten Menschen. Stimm ist:
 O mein G^ott vnd H^oerr / wann es zu deinem Lob
 gereicht / das ich nach meinem Todt 50. Jahr sol-
 te in dem Fegfewr gepeyniget werden / wolte ich mich
 alsbald zu deinen Füßen werffen / vnd dise Peyn zu
 deiner Ehr mit bereitwilligstem Herzen annehmen.
 Und dises nemblich heist mit Christo gehorsamb seyn
 bis in den Todt. Von einem solchen Todt kan bil-
 lich gesagt werden / das er sehr köstlich in dem An-
 gesichte G^ottes seye / wie der H. David Psalm.
 115. bezeugt. Ein solcher kan warhafftig mit Chri-
 sto in seinem Sterbstündlein sagen: Vatter / in
 deine H^ond befigle ich meinen Geist. Weil
 er sich nit allein / was das Leben / sonder auch was
 den Todt vnd Weiß zusterben anbelangt / G^ott
 dem H^oerrn so vollkommentlich übergeben hat.